

# AUSGABE 139

## II. QUARTAL 2025



« Ich habe zu Hause ein blaues Klavier  
Und kenne doch keine Note.  
Es steht im Dunkel der Kellertür,  
seitdem die Welt verrohte....

- » Aktionen gegen Hindenburgstraße
- » Plumm Pascha verfilmt
- » ELS-Porträt im Jüdischen Museum
- » Spendenverdoppelung durch Bethe-Stiftung
- » Jahreshauptversammlung am 29. April

Liebe Mitglieder,  
sehr geehrte Damen und Herren,

im 80. Jahr nach der Befreiung von der NS-Diktatur und im 80. Todesjahr von Else Lasker-Schüler gewinnen nicht nur in Deutschland rechte Parteien immer mehr an Einfluss. Dabei kennt jeder zehnte junge Erwachsene den Holocaust nicht. Zugleich nehmen Antisemitismus und Gleichgültigkeit zu. Gründe genug, permanent gegenzusteuern, Geschichte zu gestalten und keinen Schlusstrich zuzulassen.

Wir versuchen dies in diesem Jahr u.a. mit den Erinnerungskonzerten der vertonten Liebesgedichte zwischen Gottfried Benn und Else Lasker-Schüler (nach der gefeierten Uraufführung am 11. Februar in Wuppertal noch einmal am 10. April im Musikinstrumenten-Museum Berlin) und mit dem XXV. Else Lasker-Schüler-Forum in Amsterdam (vom 8. – 11. Mai). Das Forum steht unter dem Motto Vergebung, Versöhnung, Toleranz mit dem Titel „**Prinz Jussuf hatte einen König in Holland**“. U. a. wird Dr. Katharina von Schnurbein, Antisemitismusbeauftragte der EU, der Frage nachgehen, warum der Judenhass nicht ausstirbt.

Wie man mit der braunen Vergangenheit umgehen kann, zeigt eindrucksvoll der FC St. Pauli. Der Fußballclub überdenkt seine Vereinshymne „**Das Herz von St. Pauli**“. Der Texter des einstigen Hans Albers-Songs, Josef Ollig, war Antisemit. Der Verein hat bereits seine Arena, die nach dem ehemaligen Nazi und Vereinspräsidenten Wilhelm Koch-Stadion hieß, umbenannt in „Millerntor-Stadion“. Während eine rechtsextremistische deutsche Partei wieder Kaiserreich und Preußen hoffähig machen möchte, hat die ELS-Gesellschaft eine Anregung des Münchner Künstlers Wolfram Kastner aufgegriffen, der gegen die Hindenburgstraße in Berlin ankämpft. Wir haben daraufhin eine Aktion gestartet, die nach dem Kriegsverbrecher und Hitler-Steigbügelhalter Hitler benannte Hindenburgstraße auch in Wuppertal umzubenennen. Wir bitten unsere Mitglieder, diese Petition zu unterzeichnen. Die Unterschriftenliste kann postalisch oder auch per Mail angefordert und zurückgeschickt werden über: [vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de](mailto:vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de)

Herzlich  
Ihr Hajo Jahn



© Anna Schwartz

Die Hindenburgstraße in Wuppertal möchte die ELS-Gesellschaft umbenennen lassen. Als Generalfeldmarschall ließ Hindenburg die unwürdige Zählung der Juden im Ersten Weltkrieg zu. Er gilt in Frankreich als Kriegsverbrecher, war Miturheber der „Dolchstoßlegende“, setzte als Präsident die Weimarer Verfassung außer Kraft und ernannte Hitler zum Reichskanzler. Damit ebnete er der Diktatur den Weg. Ihn noch immer mit Straßen- oder Kasernen-Namen zu ehren, ist spätestens seit dem völkischen Auftreten der AfD unpassend. Aachen, Solingen, München, Münster, Freiburg, Konstanz und andere Städte haben sich bereits von ihren Hindenburgstraßen getrennt.



© Anna Schwartz

„Giselheer und Prinz Jussuf“ ist der Titel der Vertonungen der Liebesgedichte zwischen Gottfried Benn und Else Lasker-Schüler. Die Kompositionen von Paul Terse wurden als Geburtstagskonzert für die Dichterin am 11. Februar in Wuppertal erfolgreich uraufgeführt. Vom Publikum begeistert gefeiert wurden der Komponist und die Interpreten (v. l.) Fabian Hemmelmann, Bariton, Dorothea Jakob, Sopran, sowie die Sprecher Bernd Kuschmann, Hajo Jahn und Julia Wolff. - Das Konzert wird am 10. April um 18 Uhr im Musikinstrumenten-Museum Berlin wiederholt, die Rezipienten sind dann jedoch Angela Winkler und Michael Mendl.

## NEUES VON UND ÜBER ELSE LASKER-SCHÜLER

### Prinz Jussuf und „Blechtrommler“ Grass

Jetzt steht das Datum der Ausstellung »Else Lasker-Schüler: Künstlerin, Dichterin, Weltenbauerin« im Günter Grass-Haus in Lübeck fest: 24. Juni bis 15. November 2025. Der ursprüngliche Titel „Else, Prinz von Theben“ ist „aus pädagogischen Gründen“ geändert worden. Kuratorin Paula Vosse hat für die Ausstellung lange recherchiert. Die ELS-Gesellschaft steuert dazu Objekte bei, beteiligt ist auch das Zentrum für verfolgte Künste, Solingen.

Günter Grass hat Else Lasker-Schüler geschätzt. In seinem Buch „*Mein Jahrhundert*“ schildert der Literaturnobelpreisträger im Kapitel „1901“ seinen überraschenden Trödelladen-Fund von drei „mit einem Bindfaden verschnürten Ansichtskarten, deren Motive als Moschee, Grabkirche und Klagemauer matt schimmerten. Im Januar fünfundvierzig in Jerusalem gestempelt, waren sie an einen gewissen Doktor Benn mit Adresse in Berlin gerichtet, doch war es der Post während der letzten Kriegsmonate nicht gelungen, den Adressaten – was ein Stempel beglaubigte – zwischen den Trümmern der Stadt ausfindig zu machen.“ Wie die Postkarten von Else Lasker-Schüler in den Trödeläden gelangt waren, konnte der Autor der „Blechtrömmel“ nicht herausfinden. - 1992 nahm Grass im Namen des Prinzen Jussuf an der Aktion „Dichterlesungen in Asylbewerberheimen“ teil, die Hajo Jahn initiiert und mit Jürgen Serke realisiert hatte, als es die Anschläge auf Flüchtlingsunterkünfte in Mölln, Rostock-Lichtenhagen und anderen Städten gab. Der Nobelpreisträger unterzeichnete auch den Aufruf für ein „Zentrum der verfolgten Künste“, das ursprünglich den Namen von Else Lasker-Schüler tragen sollte.

### Späte Realisierung eines Filmprojekts

Für das Kinobuch von Kurt Pinthus hatte Else Lasker-Schüler eine Textvorlage geschrieben: „*Plumm Pascha*“. Doch zu einer Verfilmung kam es nie. Das hat sich 2025 in ihrem 80. Todesjahr geändert: „Im Rahmen der Else Lasker-Schüler-Ausstellung im Günter Grass-Haus in Lübeck haben wir bei einer Ausschreibung zur Verfilmung von Lasker-Schülers morgenländischer Komödie *Plumm Pascha* gewonnen.

Plan ist es, in Zusammenarbeit mit Dr. Paula Vosse, den Film bei der Vernissage am 24. Juni 2025 zu präsentieren. In der Auseinandersetzung mit *Plumm Pascha* und dem breiteren Schaffen der Autorin hat uns besonders ihr Spiel mit Identitäten und Rollen fasziniert bzw. auch die Intertextualität und das Wiederkehren von Charakteren in verschiedenen Geschichten. Wir haben uns gefragt, wie sich die groteske kurze Geschichte in die heutige Zeit übertragen lässt, um ihre thematische Relevanz für ein modernes Publikum aufzuzeigen. Unser Ziel ist es, zentrale Motive des Werks – wie Macht, Selbstinszenierung und Täuschung – in den Kontext der Social-Media-Welt zu transportieren. Unsere filmische Adaption stellt Plumm also als Influencerin dar, deren Macht sich durch die Unterstützung ih-

rer Online-Community definiert. Einige Charaktere und Motive wie den Stierkopf haben wir in moderne Pendants übersetzt, um die Spannung zwischen digitaler Selbstdarstellung und realem Sein zu beleuchten. Dabei spielen wir bewusst mit aktuellen Formaten wie Streams, Tweets oder YouTube-Videos, um einen Zugang für jüngere Zuschauer\*innen und Besucher\*innen des Museums zu schaffen.

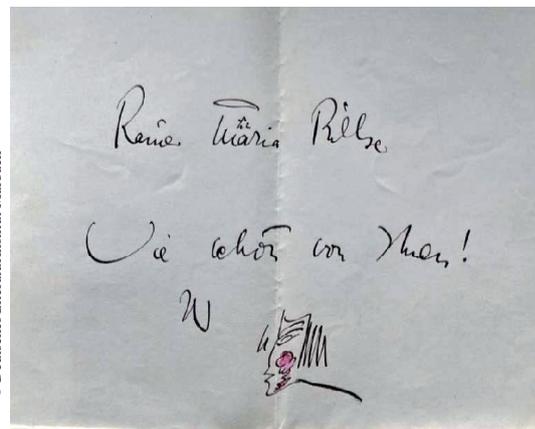
Mit diesem Projekt möchten wir nicht nur eine neue Perspektive auf ihr Werk eröffnen, sondern auch die gesellschaftlichen Paradoxien von Authentizität, Oberflächlichkeit und moralischer Verantwortung reflektieren.

Als Team, das sich während des Studiums zusammengefunden hat und heute hauptberuflich Filmprojekte realisiert, bringen wir sowohl kreative Leidenschaft als auch technische Expertise mit, um das Projekt auf höchstem Niveau umzusetzen. Besonders liegt uns am Herzen, durch diese Adaption einen Beitrag dazu zu leisten, die Werke Else Lasker-Schülers einer breiteren und jüngeren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Mit herzlichen Grüßen aus München  
Konrad Zinner vom ORCA-Filmteam“

### Lest ihre Texte

Es gab rund um den 22. Januar, dem 80. Todestag, und am 11. Februar, dem Geburtstag von Else Lasker-Schüler, eine Vielzahl von Veranstaltungen und Veröffentlichungen. So berichteten Andreas Rehnolt via epd, der Deutschlandfunk, die WAZ, NRZ, die Dresdner Neuen Nachrichten, das Domradio Köln und die Rheinische Post über Prinz Jussuf. Die taz forderte zum Lesen des „*Malik*“-Romans von ELS auf. Die Künstlerin Marlis Glaser hatte in Atteneiler zu einer musikalischen Ausstellung und die Schauspielerin Juliane Meyerhoff in die Berliner Gedächtniskirche zu einer Lesung eingeladen. Das Künstlerinnen trio „*Siwistri goes Poetry*“ veranstaltete am 8. März zum Internationalen Frauentag in der Kulturstätte Monta in Wiesbaden die interdisziplinäre Performance „*Ich habe dich gewählt*“. Und der Freundeskreis des Deutschen Literaturarchivs Marbach gestaltete im Malkasten Düsseldorf mit Experten wie Ricarda Dick und Jan Bürger am 17. Februar einen Abend mit dem Titel „*Lasker-Schüler trifft Rilke*“. Weitere Veranstaltungen fanden in Dülmen, Reutlingen und Marbach („*Mein Herz*“) statt.



Brief von Else Lasker-Schüler an Rainer Maria Rilke

### **Barlach - tot vom Platz getragen**

Die Ernst Barlach-Gesellschaft in Hamburg wandte sich mit einer Frage an uns, die wir hiermit an unsere Mitglieder weitergeben. Denn weder in der ELS-Biografie von Prof. Sigrid Bauschinger noch im „**Marbacher Magazin 71/1995**“ findet sich dazu ein Hinweis:

„Am 15. März 1932 schreibt Barlach in einem Brief an seinen Freund Friedrich Düsel, dass Else Lasker-Schüler ihn besuchen wollte, er das aber verhindern konnte. Sind Ihnen irgendwelche Äußerungen von Lasker-Schüler bekannt zu Barlach? Warum wollte sie ihn wohl besuchen? Vielleicht hatte es was mit dem Cassirer Verlag zu tun und ihren Verhandlungen? Tatsächlich erinnert sich Barlach Jahre später in einem weiteren Schreiben an Reinhard Piper vom 26. Dezember 1936 noch an die Besuchsabsicht: ‚Vor Jahren wollte Prinz von Theben, Sie wissen wohl, eindringlich mich besuchen kommen. Sie wäre nie wieder weggegangen und ich wäre tot vom Platz getragen.‘ Komisch, wenn Lasker-Schüler ihn in Güstrow besuchen wollte, muss sie ja irgendeine Idee gehabt haben... Ich suche weiter. Herzliche Grüße, Heike Stockhaus, Ernst Barlach-Gesellschaft Hamburg“

### **Eine verschollene Büste**

„Bei der Durchsicht meiner Ahnenunterlagen habe ich bei meiner Mutter Eleonore Dattenberg geb. Schmahl ein Foto gefunden, auf dem die Büste von Else Lasker-Schüler im Atelier des Elberfelder Bildhauers Ewald Schmahl (Vater von Eleonore) zu sehen ist.

Das Datum kann ich leider nur grob schätzen. Mein Opa Ewald ist 1931 verstorben und ich wurde 1942 geboren. Auf dem Tisch stehen zwei von Ewald modellierten Büsten. Die eine stellt den Kopf meiner Mutter dar im zarten Alter von ca. 8 Jahren (1916 geboren), die andere ELS. Ich schätze, dass das Foto zwischen 1924 und 1928 entstand, wahrscheinlich aus Anlass der Fertigstellung der Ton- bzw. Gipsvorlage (Büste) zur Begutachtung. Mittels dieser Vorlage wurde dann die endgültige Bronzestatuette gegossen, die anschließend von der Abgebildeten erworben wurde. Ob diese Büste noch existiert?

Klaus Dattenberg, Bad Waldsee“



© Foto: privat

*Die Büste von Else Lasker-Schüler im Atelier des Elberfelder Bildhauers Ewald Schmahl. Das Foto stammt wahrscheinlich aus der Mitte der 20er Jahre des letzten Jahrhunderts. Über den weiteren Verbleib der Büste ist bis heute nichts bekannt.*

### **Geschenk an das Jüdische Museum Berlin**

**Lene Schneider-Kainer**, geboren 1885 in Wien, gestorben 1971 in Cochabamba, Bolivien, musste 1938 in die USA emigrieren. Das von ihr gemalte Porträt von Else Lasker-Schüler im roten Kleid hängt nunmehr hervorragend platziert über weiteren Gemälden im Jüdischen Museum Berlin. Die ELS-Gesellschaft hatte vor vielen Jahren vergeblich versucht, das Bild zu erwerben. Es scheiterte an exorbitant hohen Geldforderungen der Besitzerin, die das Ölgemälde aber inzwischen dem Jüdischen Museum geschenkt hat.



© Jüdisches Museum Berlin

### **VEREINSINTERNER SPIEGEL**

#### **Spendenverdoppelung**

Das „silberne“ (XXV.) Else Lasker-Schüler-Forum vom 8. – 11. Mai 2025 in Amsterdam ist noch unterfinanziert.

Deshalb bitten wir um Spenden. Das Forum wird gefördert von der ALG Literarischer Gesellschaften und Gedenkstätten, von der Liebelt Stiftung, Hamburg, dem Anne Frank-Fonds, Zürich, und, wenn unser Antrag bewilligt werden sollte, von der Bezirksregierung Düsseldorf.

Unsere Eigenbeteiligung beträgt zwischen rd. 30.000 und 50.000 Euro. Um uns zu unterstützen, hat die Bethe-Stiftung einer Verdoppelungsaktion zugestimmt.

Sofern wir 4.000 € an Spenden bekommen, verdoppelt die Bethe-Stiftung diese Summe.

Wir bitten deshalb unsere Mitglieder um Spenden auf das Sonderkonto

DE81 3305 0000 00 75 8123 70 bei der Sparkasse Wuppertal. Bitte mit dem Hinweis „Spendenverdoppelung Bethe-Stiftung“.

Schon jetzt vielen Dank!



**Martin Christoph Redel** (Foto), ELSG-Mitglied in Detmold, wo er an der Musikhochschule lehrt, hat soeben einen Liederzyklus auf Gedichte von Mascha Kaléko beendet: „**Ich werde fortgehen im**

**Herbst**“. Kaléko-Aphorismen für Mezzosopran und Harfe op.106 (2024). Die Uraufführung ist für Juli 2025 in Detmold geplant. Anlass ist das 50. Todesjahr der Dichterin. Auch ist dies bereits sein zweiter Kaléko-Gedichtzyklus, denn bereits 2016 schrieb Professor Redel (Foto) „Nirgendland“, 7 Lieder auf Gedichte von Mascha Kaléko für Mezzosopran und Klavier.

**Mascha Kaléko**, geboren am 7. Juni 1907 in Chrzanów, Galizien. Ihre Lyrik wird der Neuen Sachlichkeit zugerechnet. 1960 sollte sie den Fontane-Preis der Akademie der Künste verliehen bekommen. Als sie erfuhr, dass der ehemalige SS-Standartenführer Hans Egon Holthusen in der Preisjury saß, lehnte sie die Nominierung ab. Im selben Jahr wanderte sie ihrem Mann zuliebe mit ihm nach Jerusalem aus. Dort litt sie sehr unter der sprachlichen und kulturellen Isolation und lebte enttäuscht und einsam. Nach einem Besuch Berlins verschlechterte sich ihr Gesundheitszustand so sehr, dass sie in Zürich einen Zwischenhalt einlegen, ins Krankenhaus eingewiesen und operiert werden musste. Dort starb sie am 21. Januar 1975.

**Norbert Oellers**, ist nicht nur Mitherausgeber der kritischen Else Lasker-Schüler-Gesamtausgabe und Mitglied der ELS-Gesellschaft. Sondern der emeritierte Professor für Neuere deutsche Literaturgeschichte an der Universität Bonn hat auch 60 (!) Jahre lang als Herausgeber die „Nationalausgabe“ der Werke Friedrich Schillers betreut. Jetzt ist das Monumentalvorhaben abgeschlossen worden mit Band 43.

**Uli Johannes Kieckbusch**, Komponist und Musiker, hat das Else Lasker-Schüler-Gedicht „**Morituri**“ neu vertont für Chor und Orgel. Seine erste Version war lediglich für Frauenstimmen und Klavier. Am 16. Mai wird die neue Fassung mit größerer Besetzung im Rahmen des Konzerts „**fiat ars – Tag und Nacht**“ in der Wuppertaler Sophienkirche vorgestellt (s. TERMINE). „**fiat ars**“ ist ein Kölner Kammerchor, der auf sakrale Chormusik a cappella spezialisiert ist.

**Mira Keckarevic**, ELSG-Mitglied in Sinzheim, verwaltet den Nachlass des jüdischen Komponisten Wilhelm Rettich. Dessen im Exil geschriebenen Vertonungen von Else Lasker-Schüler-Gedichten werden im Rahmen eines Konzerts beim XXV. Else Lasker-Schüler-Forum am 10. Mai 2025 in Amsterdam vorgestellt. Aus diesem Anlass teilte uns Frau Keckarevic mit, dass für die Komponistenmutter Rosa Rettich-Idelsohn und ihren jüngeren Sohn Rolf Rettich, dem Bruder von Wilhelm Rettich, Stolpersteine

im niederländischen Haarlem gewidmet werden. Mutter und Sohn haben dort als Exilanten vom 1939 bis 1940 in der Jordanstraat 52 gewohnt. Sie wurden von deutschen Besatzern deportiert und 1943 im KZ Sobibor ermordet. Wilhelm Rettich überlebte in den Niederlanden in einem Versteck. Er starb 1988 in Sinzheim.

**Wilfried Weinke**, Autor in Hamburg und ELSG-Mitglied, hat sich als Mitherausgeber eines Buches über den Fotografen Max Halberstadt verdient gemacht. Die ausdrucksstarken Aufnahmen von dessen Schwiegervater Sigmund Freud haben ikonischen Charakter. Sie sind weltbekannt und werden bis heute genutzt. Der Name des Fotografen wird jedoch allzu oft unterschlagen. Das Buch würdigt dessen Biographie und Werk und schreibt ihn ins Gedächtnis der Fotogeschichte ein: Max Halberstadt (1882–1940) war einer der bekanntesten Porträtfotografen Hamburgs. Er porträtierte u.a. August Bebel, Max Liebermann, Max Klinger und Hans Henny Jahn. 1936 emigrierte der Jude Halberstadt nach Südafrika.

**Der Fotograf Max Halberstadt**. Uwe Franzen und Wilfried Weinke (Hg.), Hirmer Verlag, 320 Seiten, € 49,90.



© Werner Kiesel

**Werner Kiesel**, Künstler aus Aschaffenburg, erlebte eine unerwartete Aufmerksamkeit seines Blauen Klaviers im Schöntal-Park. Nach dem dortigen Messer-Attentat vom 22. Januar 2025 - in unmittelbarer Nähe der Betonskulptur - wurde das Kunstwerk schwarz verhüllt zur Gedenkstätte für die Todesopfer. Viele Menschen stellten sich bei AfD-Attacken schützend vor das Blaue Klavier, hinterlegten Blumen, Stofftiere und Teddybären. Erst dabei wurde Werner Kiesel von mehreren Aschaffenburgern auf das gleichnamige Else Lasker-Schüler-Gedicht hingewiesen.

**Reinhold Melchers** hat seit November 2004 die Mitgliederkartei der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft ehrenamtlich betreut.

Nach zwanzig Jahren hat der ehemalige Versicherungskaufmann und Betriebswirt diese Arbeit aus gesundheitlichen Gründen aufgeben müssen. Der Vorstand der ELSG bedankt sich bei Reinhold Melchers für seine unermüdliche Tätigkeit.



Das Foto zeigt Reinhold Melchers an seinem Arbeitsplatz im ELSG-Büro Herzogstraße 42 in Elberfeld (in diesem Haus hat Else Lasker-Schüler zuletzt in Wuppertal gewohnt). – Es wäre hilfreich, wenn sich unter unseren Mit-

gliedern jemand finden würde, der die ehrenamtliche Tätigkeit von Reinhold Melchers übernehmen könnte. Einmal wöchentlich oder nach Bedarf. Bitte melden: [vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de](mailto:vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de)

**Geerte Potash-Suhr** hielt aus Anlass ihres 82. Geburtstages ihre (wie sie meint) Abschiedslesung im Goethe-Institut Chicago. Thema der vom Chicago Columbia Club organisierten Lesung: „**Mein Leben im Gedicht.**“ Die in Prag geborene und in den USA lebende Autorin war 2020 mit dem Else Lasker-Schüler-Lyrikpreis ausgezeichnet worden.

### NEU IN DER ELS-GESELLSCHAFT

Holle Weisfeld, Lilienthal-Worphausen; Günter Hahn, Hückeswagen; Max Christian Graeff, Heike Chen, Ulrike Erner und Rita Herweg, alle Wuppertal; Rita Kersting und Dr. Manfred Luckas, Köln; Katharina Jäschke, Wiesbaden; Astrid Kreibich, Nürnberg; Volkmar Mühlreis, Brüssel; Dagmar Schenda, Mülheim; Anastasia Biefang, Berlin; Hanns-Josef Ortheil, Stuttgart.

### Wir trauern um...

...**Hannelore Hoger**. Die Schauspielerin stand als Kommissarin Bella Block fast ein Vierteljahrhundert vor der Fernsehkamera. Ihre Ausbildung begann sie 1958 an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Ab 1961 war sie auf den Bühnen von Ulm, Bremen, Stuttgart, Köln, Bochum, Wien und Berlin. Bekannt wurde sie durch ihre Zusammenarbeit mit Regisseuren wie Alexander Kluge, Peter Zadek, Margarethe von Trotta und Helma Sanders-Brahms. Mit Kluges Zircusfilm kam 1968 der schauspielerische Durchbruch „als selbstbewusste Projektmacherin mit rauem Charme widerprach sie dem feministischen Klischee zeitgenössischer Boulevardproduktionen“ (FR).



ELSG-Mitglied Hannelore Hoger (Foto) gestaltete mit ihrer Tochter Nina und dem Ensemble Noisten auch unvergessliche Else Lasker-Schüler-Programme.

Ihre Popularität stellte die gebürtige Hamburgerin in den Dienst sozialer Anliegen, etwa für die Kampagne „Hinsehen. Handeln. Helfen!“ gegen sexuelle Gewalt an Kindern. In ihrem Kommentar zum Jahreswechsel 2001/2002 wies sie

kritisch darauf hin, dass die globale Marktwirtschaft täglich 24.000 Menschen das Leben koste. Seit 2007 war die Künstlerin Schirmherrin der Kampagne „Jede Oma zählt“, mit der Unterstützer für Hilfsprojekte zu Gunsten alter Menschen in Entwicklungsländern gesucht werden. „Sie blieb als Regisseurin die erfindungsfreudige Beobachterin, die neugierige Entdeckerin, die sie als Schauspielerin war, eine Phantasie freisetzende, anspornende Virtuosin des Schauspiel(er)handwerks“ (Theater heute).

... **Rudolf Dreßler** (Foto) gehörte zu den profiliertesten Politikern der „**Bonner Republik**“. Gradlinig, ein Mann der klaren Worte, war er in der Ära der Regierung Kohl das sozialpolitische Gewissen der SPD. Das bleibende Vermächtnis des ehemaligen Parlamentarischen Staatssekretärs (unter Helmut Schmidt) liegt vor allem in der Außenpolitik: Als Botschafter vertrat der Freund und Kenner Israels von 2000 - 2005 die Bundesrepublik in Tel Aviv. In dieser Eigenschaft und als ELSG-Mitglied (seit 1993) eröffnete Rudolf Dreßler 2001 mit einer fulminanten Rede das IX. Else Lasker-Schüler-Forum in Jerusalem.



Später überbrachte er dem ELS-Nachlassverwalter in Israel, Prof. Paul Alsberg, die Urkunde zur Ehrenmitgliedschaft in der ELS-Gesellschaft. Über Paul Alsberg hielt er enge Kontakt zur Gedenkstätte Yad Vashem und zur Organisation der aus Mitteleuropa Eingewanderten -

das waren vor allem Jeckes, Juden aus Deutschland. Rudolf Dreßlers berühmtestes Zitat wurde durch Kanzlerin Angela Merkel zum geflügelten Wort. 2005 hatte der Diplomat in einem Beitrag für die Bundeszentrale für politische Bildung verkündet: „Die gesicherte Existenz Israels liegt im nationalen Interesse Deutschlands, ist somit Teil unserer Staatsräson.“ Er gehörte zu den Erstunterzeichnern der Resolution von Sarah Wagenknecht und Alice Schwarzer, in der die militärische Unterstützung der Ukraine hinterfragt wurde. Für die Verdienste um seine Geburtsstadt Wuppertal, die er als direkt gewählter Abgeordneter 20 Jahre lang im Bundestag vertrat, wurde Rudolf Dreßler der Ehrenring verliehen.

### Mitgliedsbeitrag und Adressen

Sorry, wenn wir wieder einmal daran erinnern: Der Jahresmitgliedsbeitrag für 2025 wird ab Mitte April eingezogen. Alle Mitglieder, die uns keinen Bankeinzug eingeräumt haben, bitten wir um Überweisung, siehe Formular in der Anlage, das ebenfalls für Spenden gilt (bei Spenden bitte wie beim Sonderkonto ebenfalls mit dem Hinweis:

„**Spendenverdoppelung Bethe-Stiftung**“)

10,- € für Schüler, Studenten, Rentner;

20,- € für Einzel- und 30,- € für Paare.

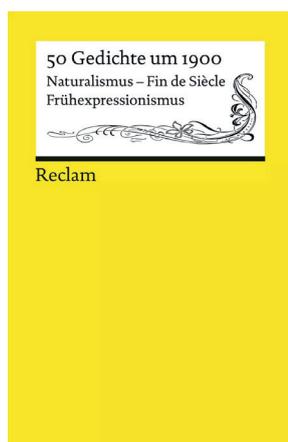
Wir bitten auch herzlich darum, uns alle **Änderungen von Wohnort und Bankverbindung** mitzuteilen.

Per Mail: [vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de](mailto:vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de),

per Post an: ELS-Gesellschaft, Herzogstr. 42, 42103 Wuppertal oder Tel. +49-202-305198. Vielen Dank!

## BUCHTIPPS

### Poesie zum Lernen



Seit diesem Schuljahr ist die „Literatur um 1900“ länderübergreifendes Abiturthema (bis 2026). Als Textgrundlage ist dazu im Reclam-Verlag eine von Gabriele Sander (Bergische Universität Wuppertal) herausgegebene Sammlung von 50 Gedichten erschienen, die einen repräsentativen Überblick über die deutschsprachige Lyrik zwischen 1890 und 1910 gibt. Diese kommentierte und mit einem umfangreichen Nachwort verse-

hene Ausgabe ist nach den prägenden Themen der Jahrhundertwende gegliedert: Traum und Wirklichkeit, Fortschrittsoptimismus und Untergangsgefühle, Ich-Krise und Sprachskepsis, Tanz und Rausch, Erotik und weibliches (Auf-)Begehren. Else Lasker-Schüler ist in dieser Sammlung mit zwei frühen Gedichten vertreten: *Sinnenrausch* (1899) und *Nervus erotis* (1901).

**50 Gedichte um 1900.** Naturalismus – Fin de Siècle – Frühexpressionismus. Hrsg. und mit einem Nachwort von Gabriele Sander. Ditzingen: Reclam, 2023 (Reclams Universal-Bibliothek Nr. 14365). 222 S., € 6,40.

### Gegen Einwände der Erwachsenen

„Ich möchte Sie auf die Neuveröffentlichung eines Kinderbuchs der in Auschwitz ermordeten Autorin Ruth Rewald aufmerksam machen:

Anfang der 1930er-Jahre in Berlin: die Müllerstraße ist das quirlige Zentrum des Wedding. Hier leben Geuni und seine Freunde. Um der Langeweile der Sommerferien zu entgehen, legen sie auf dem Flachdach eines Hauses einen Garten an, wo sie gemeinsam mit einem Mädchen ein selbstverfasstes Theaterstück aufführen wollen. Wie die Gruppe dieses Projekt angeht – mit Witz und Phantasie, gegen Widerstände der Erwachsenen –, beschreibt Ruth Rewald spannend und kenntnisreich und gibt einen Einblick in die damaligen Lebensverhältnisse. 1932 erschienen, war das Buch ein großer Erfolg. Mit dieser Neuauflage liegt es erstmals wieder vor. „*Müllerstraße - Jungens von heute*“ war die zweite Buchveröffentlichung der Berliner Schriftstellerin Ruth Rewald. Als Jüdin und als Linke musste sie 1933 emigrieren. Nach der Besetzung Frankreichs durch die Deutschen wurden sie und ihre Tochter Anja nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. Das Buch enthält ein ausführliches Nachwort von Dirk Krüger zu Leben und Werk Ruth Rewalds sowie entsprechende Dokumente.“

Irmgard Nickel-Bacon

**Ruth Rewald: *Müllerstraße. Jungens von heute***, 173 Seiten, broschiert, ISBN: 394632736; € 15,00

### Jahre der Angst



„Ich möchte auf den Roman »*Der Himmel, unter dem wir Kinder waren*« hinweisen (429 Seiten, 23,00 €). Es stammt von Marion Lagoda. Erschienen bei Bertelsmann 2024. Ich habe es als gebürtige Remscheiderin, Jahrgang 1935, mit sehr viel Interesse gelesen. Es spricht von einem Widerständler gegen die Nazis in einem Weiler im Bergischen Land in Sicht-

weite von Remscheid. Hat viele von meinen eigenen Erinnerungen wachgerufen, etwa an die Bombenangriffe auf Remscheid, aber auch Ereignisse, von denen ich als Kind draußen nie sprechen durfte, dem „Umschwung“ und Papas Aktivität im »Aufbaublock«. Im Prolog heißt es: »Später, als das Land in Trümmern lag und die Unrechtherrscher zwar nicht unschädlich gemacht waren, aber immerhin nicht mehr regierten, habe ich meinen Vater gefragt, ob es das alles wert gewesen sei. All die Jahre der Unsicherheit und Angst, die Zeit der Verfolgung, der Verzweiflung... Hat sich das alles gelohnt? War es das wirklich wert?«

Marga Wolf-Gentile, Sanary-sur-Mer"

### Kulturelles Brachland

Manfred Eisner hat die illustrierte Chronik seiner Familie veröffentlicht und die Lebenswege seiner Eltern wie die eigenen detailliert beschrieben. Zur sozialen und beruflichen Entwurzelung und die erzwungene Flucht stellt er fest: „Welch gewaltigen Kulturschock muss die zwanghafte Umsiedlung von Deutschland nach Bolivien bei meinen Eltern verursacht haben – besonders für den Musiker Erich Eisner! Die willkürliche und brutale Demontage seiner Dirigentenkarriere durch die Nationalsozialisten war die schmerzhafteste Zäsur seines Lebens gewesen. Er versank daraufhin aber in blanker Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit, als er feststellen musste, in welch kulturelles Brachland er durch die widrigen Umstände geraten war.“ Dass sein Vater dennoch in Bolivien wieder als Chor- wie Orchestergründer reüssieren konnte, wird vom Sohn liebevoll nachgezeichnet.



Doch endet die Familiengeschichte nicht im südamerikanischen Exil. Sowohl die Mutter als auch der Sohn kehrten 1957 nach Deutschland zurück. Die Ambivalenz seiner Gefühle bei der Rückkehr spiegelt sich in dem Satz, dass er sich nicht daran erinnern könne, „auf viele Menschen gestoßen zu sein, die ein ehrlich gemeintes Schuldgefühl wegen der national-

sozialistischen Vergangenheit besaßen.

Wilfried Weinke“

**Manfred Eisner: *Verhasst-geliebtes Deutschland. Chronik einer deutschen jüdischen Familie***. Hentrich & Hentrich 2024. 262. S. € 28,00.

## TERMINE 2025

**Donnerstag, 10. April, 18.00 Uhr**

**Musikinstrumenten-Museum Berlin,  
Ben Gurion-Straße.**

**„Giselheer und Prinz Jussuf“**

Konzert mit den Vertonungen der Liebesgedichte zwischen Gottfried Benn und Else Lasker-Schüler.

**Mitwirkende:** Dorothea Jakob, Sopran;

Fabian Hemmelmann, Bariton;

Paul Terse, Komponist und Klavier;

Angela Winkler und

Michael Mendl, Rezitation;

Hajo Jahn, Konzeption, Moderation.

Gefördert von der Stiftung Preußische Seehandlung

**Samstag, 12. April**

**Sarah Kirsch - 90. Geburtstag!**

**Literarischer Salon Ekke Maaß**

**Schönfließer Straße 21**

**10439 Berlin, Hinterhaus**

Mit Moritz Kirsch, Brigitte Struzyk und

Pianist Christian Ernst.

Sarah Kirsch war ELSG-Mitglied.



## EINLADUNG

### JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

**Dienstag, 29. April, 17.00 Uhr**

**Zentrum für verfolgte Künste**

**Solingen, Wuppertaler Str. 160**

#### Tagesordnung:

TOP 1: Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung/ Fragen zum Protokoll d. letzten JHV, ggf. Ergänzungen der Tagesordnung. Genehmigung des Protokolls

TOP 2: Bericht des Vorsitzenden Hajo Jahn über Aktivitäten 2024 / Ausblick 2025

TOP 3: Bericht der Schatzmeisterin Semiha Özsımaz, Aussprache

TOP 3a: Haushaltsplan 2025

TOP 4: Bericht der Kassenprüfer, Aussprache

TOP 4a: Kassenprüfer beantragen Genehmigung des Schatzmeister-Berichts und Entlastung des Vorstands

TOP 5: Verschiedenes

TOP 6: Vortrag 18.00 Uhr

Dr. Jürgen Kaumkötter über

„10 Jahre Zentrum für verfolgte Künste“

**Donnerstag, 8. – 11. Mai**

**Openbare Bibliotheek Amsterdam (OBA)**

**XXV. Else Lasker-Schüler-Forum**

**„Prinz Jussuf hatte einen König in Holland“**

Mit Theater, Konzert, Ausstellung, Vorträgen.

Schirmherr MP Hendrik Wüst, NRW

Programm anfordern über:

[vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de](mailto:vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de)

**Donnerstag, 8. Mai, Zentrum für verfolgte Künste**

**Wuppertaler Str. 160, 42653 Solingen**

**Marian Ruzamski – Kunst der Erinnerung**

**Erste monografische Ausstellung Marian Ruzamskis außerhalb Polens (bis zum 14. September)**

Marian Ruzamski (1889-1945) wurde während des Zweiten Weltkriegs nach Auschwitz verschleppt und starb später im Lager Bergen-Belsen. Seine eindrucksvollen Porträts aus Auschwitz und sein gesamtes Werk werden erstmals in Deutschland zugänglich gemacht, um den Künstler zu ehren und den Betrachtern zu zeigen, wie tief der Einschnitt des Terrors in den Lagern für die Menschen war.

**Freitag, 16. Mai, 20.00 Uhr**

**Sophienkirche, Wuppertal, Sophienstraße**

**fiat ars – Tag und Nacht**

Chorkonzert, u.a. mit der Neuvertonung

des ELS-Gedichts „**Morituri**“ für Chor und Orgel

von Ulrich Johannes Kieckbusch.

**Sonntag, 15. Juni,**

**Kupferstichkabinett Berlin, Matthäikirchplatz**

**Ende der Ausstellung „Kosmos Blauer Reiter.**

**Von Kandinsky bis Camendonk“ mit unbekanntem**

Werken aus der Sammlung.

Ein Parcours in sieben Kapiteln, u.a. mit der poetischen Bild-Korrespondenz zwischen Franz Marc und Else Lasker-Schüler.



ELS-Zeichnung, Kupferstich-Sammlung

**Dienstag, 24. Juni, 18.00 Uhr**  
**Günter Grass-Haus, Lübeck, Glockengießerstr. 21**  
**Vernissage der Ausstellung**  
**„Else Lasker-Schüler: Künstlerin, Dichterin, Weltenbauerin“**  
 Mit Objekten und Zeichnungen der Dichterin und  
 Uraufführung der Verfilmung ihrer morgenländischen Ko-  
 mödie „*Plumm Pascha*“, publiziert in Else Lasker-Schülers  
 "Die Nächte der Tino von Bagdad"

**Freitag, den 27. Juni, Kulturzentrum Die Börse**  
**Wolkenburg 100, 42119 Wuppertal, Beginn: 19:30 Uhr**  
**„The Summer of Love and War“**  
 Eine Hommage an die Sechziger und Siebziger Jahre

Konzertlesung mit Bernd Kuschmann (Rezitation) und  
 Brain Flow (Prog Rock)

In Zusammenarbeit mit der Else-Lasker-Schüler-Gesell-  
 schaft-Wuppertal, e. V.

Texte von P. Schneider, H.M. Enzensberger, H. D. Hüsich,  
 G. Corso, E. Sanders, A. Ginsburg, S. Hersh, C. Bukowski,  
 P. Almquist, E. Bloch, Ingeborg Bachmann J. Fauser u.a.  
 Musik von Grand Funk Railroad, The Doors, Bob Dylan,  
 Lenard Cohen, Budgie, Procul Harum, Pink, T. Albinoni,  
 G. Mahler, Sting u.a., sowie eigene Stücke von Brain Flow.

Mit Simone Barth: Gesang u. Percussion,

Uli Schmitz: Gitarre u. Gesang,

Gerold Theobalt: Keyboards,

Ulli Hoffmann: Bass und Martin Rickelhoff: Schlagzeug,  
 Percussion und Gesang.

Dramaturgie: Gerold Theobalt,

Technische Leitung: Friedemann Köhn

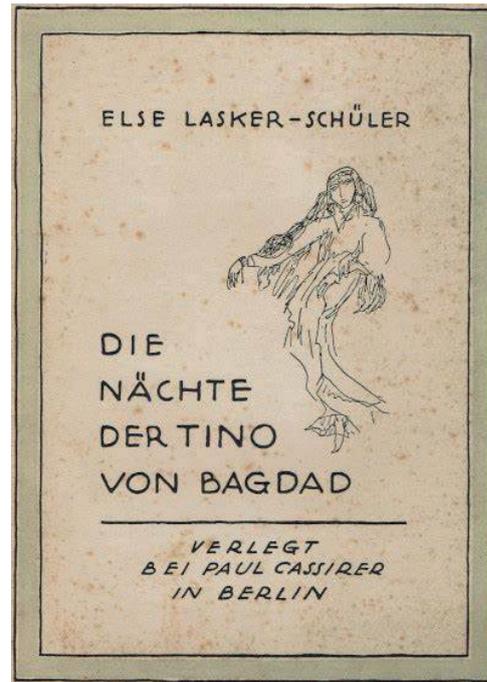
Das Programm lässt zwei Jahrzehnte des vergangenen  
 Jahrhunderts Revue passieren, die von heute aus betrach-  
 tet ferner denn je erscheinen: auf dem Höhepunkt des  
 Kalten Krieges entstand Mitte der Sechziger Jahre in den  
 Vereinigten Staaten eine neue Jugendbewegung, die mit  
 grellbunter Alltagskunst (Pop) und eigenwilliger Mode,  
 mit öffentlichem Drogenkonsum, fernöstlicher Spirituali-  
 tät, basisdemokratischen Ideen, zur Schau gestellter Erotik  
 und radikalem Konsumverzicht das Establishment provo-  
 zierte.

Eintritt: 10 Euro, ermäßigt 5 Euro.



CD-Cover der Song-  
 kompilation mit po-  
 pulären Songs der  
 60er und 70er...

Änderungen vorbehalten!



*Plumm Pascha ist der lebenswürdigste Fürst Ägyptens, ihm gefiel das stolze Spiel meines Sohnes, näherte sich ihm mit allerlei Zeremonien, wie vor dem Khediven selbst.* (Else Lasker-Schüler)

#### IMPRESSUM

Redaktion: Hajo Jahn, Schlussredaktion: Doris Rother

Technische Realisation: Herbert A. Mitschke

Else Lasker-Schüler-Gesellschaft e.V.

Herzogstr. 42; D-42103 Wuppertal,

Tel: 0202-305198, Fax: 0202-7475433

E-Mail: [vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de](mailto:vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de)

Web: [else-lasker-schueler-gesellschaft.de](http://else-lasker-schueler-gesellschaft.de),

[exil-archiv.de](http://exil-archiv.de) - Webmaster: Herbert A. Mitschke

Vorsitzender: Hajo Jahn; stellv. Vorsitzender: Heiner

Bontrup; Schatzmeisterin: Semiha Özsinmaz;

Pressesprecherin: Martina Steimer; Schriftführerin:

Antje Supprian; Beisitzer: Dr. Justinus Maria Calleen,

Birte Fritsch, Dorothee Kleinherbers-Boden, Annette

Hager, Herbert A. Mitschke, Dr. Agnès Schantora.

Wissenschaftler für ELS-Vertonungen: Dr. Karl Bellenberg

Ehrenmitglieder: Ingrid Bachér, Düsseldorf; Georg

Dreyfus, Melbourne; Ulla Hahn, Hamburg; Hans Sahl

(gest. 27.04.1993); Prof. Paul Alsberg, Israel (gest.

20.08.2006) und Adolf Burger (gest. 06.12.2016), Prag.

Bankverbindung: Stadtparkasse Wuppertal, BIC:

WUPSDE33, IBAN: DE03 3305 0000 0000 9687 68

Gefördert von:

